

Ein liebender Vater

...erfüllt stets unverzüglich die Wünsche seiner Kinder und räumt ihnen alle Steine aus dem Weg. Er hilft, jegliche Schwierigkeiten und Nöte sofort zu beheben. Oder?

So wünschten wir, dass Gott mit uns, seinen Kindern, umgeht. Dementsprechend sieht oftmals unser Gebetsleben aus.

„Herr hilf, segne, heile, lass gelingen, verändere die Situation, wende die Not“

Die pädagogische Praxis sieht anders aus.

Wenn sich Eltern in dieser Weise ihren Kindern gegenüber verhalten, werden sie weder Respekt, Achtung noch Anerkennung ernten. Im Gegenteil, sie werden als „Trottel“ gesehen und behandelt. Solche Erziehungsberechtigte bringen verwöhnte, selbstsüchtige, rebellische und beziehungsunfähige Kinder hervor, arme, unzufriedene Geschöpfe, mit denen man nur schwer auskommen kann. Sie sind häufig dem Leben nicht gewachsen.

Stabile, zufriedene Menschen durften eigene Erfahrungen machen, an Schwierigkeiten reifen. Sie hatten sowohl Erfolgserlebnisse, als auch die Möglichkeit Frustrationstoleranz aufzubauen. Beides ist enorm wichtig! Außerdem lernten sie auch, um Hilfe zu bitten, weil man sich gegenseitig sehr gut ergänzt. Kurz gesagt, sie lernten in aller Geduld kreativ mit Problemen umzugehen. Das Nebenprodukt davon ist Dankbarkeit.

Man entdeckte, dass der Mensch durch leichte „Überforderung“ am meisten lernt.

„Fördern durch Fordern!“ Wenn jemand ständig unterfordert ist, fühlt er sich gelangweilt und unwohl. Ist die Überforderung, zu groß (und langwierig), gibt er resigniert auf und wird depressiv. Man lernt am besten durch **angemessene Herausforderungen!**

Wer wüsste besser, was uns dient und reifen lässt, als unser Schöpfer. Die Herausforderungen sind maßgeschneidert, die Lektionen individuell angepasst. Gott möchte stabile und mündige Menschen aus uns machen und unseren Charakter schulen, Geduld und Vertrauen hervorbringen. Er wünscht sich Menschen, die ihr Leben nicht nur den eigenen Wünschen und Bedürfnissen widmen, sondern beziehungsfähige Leute, die sich auch liebend um andere kümmern. Nur was aus Liebe geschieht kann letztlich befriedigen.

Unsere menschliche Natur soll durch Gottes Wirken, auch durch Schwierigkeiten und Nöte, überwunden werden. Wir sollen einen „Gott-ähnlichen-Charakter“ ausbilden, denn wir sind Teilhaber des Reiches Gottes *und sollen dafür zubereitet werden.*

In einer gesunden Beziehung mit Gott erfahren wir:

Vertrauen und Gelassenheit statt Sorgen und Ängste, Liebe und Geborgenheit statt Einsamkeit und Kampf, Geduld und Frieden statt Unruhe und Stress, Zuversicht und Hoffnung statt Skepsis und Zukunftsangst.



Welcher Vater kennt seine Kinder besser als der Vater im Himmel, und wer könnte seine Kinder besser leiten und erziehen als er?

Einige Verse aus Hebräer 12

Mein Sohn achte nicht gering die Erziehung des Herrn und verzage nicht, wenn du von ihm gestraft wirst. Denn wen der Herr lieb hat, den züchtigt er, und er schlägt jeden Sohn, den er annimmt. Es dient zu eurer Erziehung, wenn ihr leiden müsst. Wie mit seinen Kindern geht Gott mit euch um; denn wo ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtigt. Denn jene (irdischen Väter) haben uns gezüchtigt für wenige Tage nach ihrem Gutdünken, dieser (Gott) aber tut es zu unserem Besten, damit wir an seiner Heiligkeit Anteil erlangen. Jede Züchtigung aber, wenn sie da ist scheint uns nicht Freude, sondern Leid zu sein; danach aber bringt sie als Frucht denen, die dadurch geübt sind, Frieden und Gerechtigkeit.

Gottes Handeln geschieht stets aus seiner unbeschreiblichen Liebe heraus. Wir können ihm vertrauen! Kein Leid ist vergebens, wenn wir denn in richtiger Weise damit umgehen. Gott will das Beste für uns! Seine Wege sind vollkommen gut und führen uns an das Ziel, das wir erreichen möchten.